

Unterthänigste glückwünschende

Aufwartung

Ben der

Erb-Huldigung/

Welche

Der Durchlauchtigste/ und Großmächtige
Fürst und Herr/

St. Friderich Wilhelm/

Marggraf zu Brandenburg / des Heiligen
Römischen Reichs Erb-Cämmerer und Chur-Fürst in Preussen/
zu Magdeburg/ Jülich/Cleve/Berg/Stettin/Pommern/der Cassu-
ben und Benden/ auch in Schlesien / zu Crossen und Jägerdorff
Herzog / Burggraf zu Nürnberg / Fürst zu Halberstadt / Min-
den und Camin / Graf zu der Marck und Ravensberg / Herr
zu Ravenstein / der Lande Lauenburg und Bütow/
&c. &c. &c.

Als erster Hertzog zu Magdeburg/

In Dero Stadt Halle / von dem ganzen Herzogthum Magdeburg/
und besagter Stadt einnahm/

Abgeleget

In einer Nacht-Music

von den

Salanischen Musen

selbiges Orts.



Hall in Sachsen/

Gedruckt bey David Salfelden / Chur-Fürstl. Brandenb. Hoff-Buchdr.
im Herzogthume Magdeburg.



Dem
Durchlauchtigsten und Großmächtigen Fürsten
und Herrn/

Herrn Friderich Wilhelm/
Marggrafen zu Brandenburg/ des Heil. Röm. Reichs
Erb-Kammerer und Chur-Fürsten / Herzogen zu Preussen/ &c.
ersten Herzogen zu Magdeburg/ &c.



Im grosser Fürst und Herr in allen Gnaden an/
Womit der Musen Schar dir Heil und Glücke singet/
Und deinen Scepter so ihr schuldig Opffer bringet/
Da deine tapffre Hand auf dem berühmten Plau
Der tapffern teutschen Welt die schöne Sieges-
Fahn/

Als Herzog Magdeburgs der erste/ glücklich schwinget/
Und so mit grossen Ruhm bis zu den Himmel bringet/
Der keinen so als Dich mit Glücke angethan.

Die Musen ruffen Glück / und wünschden einen Regen/
Der auf den Teutschen Held ausgiesse Himmels Segen/
Die Schwachen müssen es bey schwachen Wörtern lassen/
Die zwar das Herz gezeugt/ doch nicht von solcher Krafft/
Daß sie ruhmwürdig gnug hier etwas angeschafft/
Denn solches **Heldens** Ruhm kan nur der Himmel
fassen.

Halt den 5. Junii, AO. CHRISTI
M. DC. LXXXI.

Demütigst übergeben

von

Dero Chur-Fürstl. Durchl.

Unterthänigsten

Johanne Prætorio, Quedlinburgensi
G. H. R.

Die



Die geflügelte Tochter der Erden / das Vo-
gel-schnelle Gerüchte / hatte nunmehr den Kreis der
Europäischen Welt überall erfüllet / mit der so lang
gehofften und sehnlich erwarteten Ankunfft des
Glorywürdigsten Teutschen Helden / (diesen
Nahmen entlehnete sie von der Zungen des izzigen Großmächtig-
sten Monarchens in Franckreich / als welcher mit selbigen
den Durchlauchtigsten Chur-Fürsten von Brandenburg
Friderich Wilhelm den Grossen zu bemercken pflegt /
in das ihm zugefallene Land / welches von den berühmten Elben-
Fluß / wie auch von der ihr verschwesterten Saale besuchtet wird /
und unter den Nahmen eines Herzogthums / so von der berühm-
ten Magdeburgischen Jungfer die Benennung führet / izzo be-
kandt ist.

Was der Himmel schönes in sich hält / und der untere Welt-
Kreis anmutiges in sich begreiffet / wurde so bald wach / munter und
rege / solche hohe Person / als eine Krone des Teutschen
Reichs / und Zier des ganzen Christlichen Europens / bey
seiner Ankunfft zu bedienen. Die Sonne eilte die höchste Staffel
ihres Thrones zu erreichen / damit sie die Ehre eines so trefflichen
Fürstens um so viel näher ansehen / und mit ihren Golde beleuch-
ten möchte. Die Luft ließ die anmuthigsten Westen liebelnd in ih-
rer reinsten Revier scherzen / daß bey der Hitze der unterthänigsten
Aufwartung einige Erquickung möchte zu spüren seyn. Der schö-
ne Frühling / welcher wegen des nahen Sommers bereit den einen Fuß
auf der Flucht hatte / hielt sich noch etliche Tage zurück / und ließ durch
die Hände der schönen Floren die herrlichsten Blumen / insonderheit
brünstige Rosen und prächtige Lilien gleichsam als durch einen Re-
gen überall austreuen / dem Alexander-gleichen Held gleiche Ehr zu
erzeigen / als bewuster triumphirender Griechischer Krieges-Blitz zu
Babilon einsten empfangen. Unter allen andern aber war nichts so
bemühet als **Haline** / Haline sag ich / die schöneste Nymphe und
Zier des ganzen Saal-Stroms / sie trat aus ihren Fluß als wie die
lachende Morgen-Röthe aus den Meer ; Ihre anmuthige Klei-
dung zog sich aufweiß / und ihre Salz-Christallen / mit welchen sie

die Haare durchflochten / den Hals umzirkelt / und die Arme umschlossen hatte / gaben ihr so einen herrlichen Glanz / daß alle Orientalische Perlen aus Neid für diesen erblaffeten. Ihre angenehme Mühe war / ihrem durch des Himmels-Schluß ankommenden Landes-Fürsten sich also darzustellen / daß ihre Demuth aller Gnaden / ihre Zierde alles Schutzes möchte von denselben werth geschätzt werden. Sie die allewege eine besondere Freundin gewesen der beliebten Musen / die sich ihres Stroms an statt der Hippocren gebrauchten / reizte diese an / gleichmäßige Gedanken und Vornehmen anzutreten. Als es nun geschehen / daß der Durchlauchtigste Brandenburgische Held die Halinen seiner gewünschten Gegenwart bey ihren Saal-Ufern gewürdiget / auch ihre unterthänigste Aufwartung so günstigen angeblicket / daß er sie in seine Gnade und Schutz willigst aufgenommen / Suchten auch die Musen / wie sie einen nähern Zutritt erlangen möchten / ihre schuldigste Aufwartung abzulegen / wozu ihnen die ungemeyne Leutseligkeit dieses grossen Helden eine gewisse Hoffnung gab. Weil sie aber dessen wichtigen Geschäften an Tage keine Hindernis geben wolten / also erwarteten sie zu ihren Vornehmen den Anfang der stillen und ruhigen Nacht.

Es verwandelte sich nunmehr das schöne Licht des Tages in eine glänzende Abend-Röthe / welche sich allgemach mit einer schwarzen stornen Decke belegte / daß endlich nichts als eine anmutige Dämmerung übrig war / in selbiger machte sich gedachte Schar auf / nachdem sich Apollo, Minerva, die schöne Parthenie, und Salan ihr zugesellet.

Es stosse auf sie in gehen der tapfere Mars, welcher aus Curiosität ihnen folgte / um zu sehen / was doch dieser Gesellschaft Vorhaben seyn möchte. Sie kahmen nach einen kurzen Weg auf einen anmuthigen Hügel / von welchen sie den Durchlauchtigsten ersten Magdeburgischen Herzog erblickten / daß Er der kühlen Nacht-Lufft annoch genöß / und weil Er so nahe / daß dessen günstige Augen und Ohren von dannen ihre schuldigste Pflicht zur Gnüge kunte betrachten / hielten sie dafür / daß es geziemender / wenn sie aus erheischter Reuerenz selbige von ferne ablegten / als wenn sie durch eine strafbare Kühnheit sich näher hinzu machten. Sie nahmen demnach ihre ordentliche Stellen ein / wie sie solches vor diesen auf ihren berühmten Helicon gewohnet / und hörete man alsofort von den Apollo folgendes :

Du kensche Schar / die sonst der schönen Luft
Genossen hat bey Hippocrenens Flüssen /
Da kuntestu die Berg und Thäler grüssen
Mit einem Klang / den die gelehrte Brust

Den

Den Lüfften gab / sich damit zu ergehen/
Als welcher must auch Feld und Wälder lesen.

Du siehst icht nicht deß Pindus schönes Haupt/
Den selbes hat die Barbarei gestürzet;
Doch ist der Orth/ da deine Kunst nun sihet/
Mit gleicher Zier zum schönsten belaubt:
Das schöne Land der nicht mehr harten Sachsen
Ist/ da an icht kan deine Lehre wachsen.

Ist es versiegt das allerschönste Naß/
Das durch den Huff des Pegasus gebohren/
So hastu doch nicht alles drum verlohren/
Wie starck auch ist Barbarien ihr Naß;
Mustu der Lust der Hippocren entbehren/
Kan doch die Elb und Saal dir Lust gewehren.

Nimm an das Glück/ und setze festen Fuß/
Wo diese sich durch Feld und Acker schlingen;
Des Scepters Macht wird Ruh' und Friede bringen/
Den icht ihr Mund in Demuth küssen muß;
Und so dein Sinn was schönes kan ersinnen/
So laß es nun von deinen Lippen rinnen.

Du siehest ja wie icht das ganze Land/
Der schönsten Magd/so Teutschland hat erzeuget/
Sich für den Thron des grossen Heldens beuget/
Und ihm sich giebt durch ein getreues Band;
So laß auch du die reine Saiten hören/
Das solche ihn aus Pflicht gehorsamst ehren.

Hierauf wurde von etlichen aus den Musen nachfolgendes gehöret.

P Zebster Vater Prinz der Saiten/
B Die da wissen auszubreiten

Den / dem Tugend ist bewust;
Wir sind willig zu vollführen/
Was dein Wille wil/ wir rühren/
Unsrer Saiten Thon mit Lust.

Willig wollen wir Jhn loben
Den die Tapferkeit erhoben.

An das schöne Sternen-Dach;
Was wir mögen / was wir können/
Was wir dencken/ was wir sinnen/
Folget deinen Willen nach.

Man sahe/ daß sie sich gleich bereiteten/ als Mars der alles mit
angesehen/ und angehöret / ihr Vornehmen unterbrach / indem er
mit starcker Stimme sich also heraus lies:

Nicht zu geschwind ihr arme schwache Seelen/
Wie! wolt ihr wohl ein solches vor euch wählen/
Und loben den/dem Europeen Land
Wie groß es ist/ iht doch nichts gleiches fand?

Ziel zu gering und schwach ist euer dichten/
Nur Mars allein kan etwas auß-hier richten/
Daß diese Zeit erstaunet höret an/
Und das mit Ruhm nimmt ein des Lobes Plan.

So höret an/ ihr Wälder/ Felder/ Auen
Die bey der Elb und Saal wir können schauen/
Hört an das Lob/ mit dem die tapfre Welt
Iht euren Schutz erhebt den Teutschen Held.

Preisß der Wassen/ die da siegen/
Für dir müssen unter liegen/
Die der Lorber sonstn Zierrt;

Fürst der Fürsten; Held der Helden
Was sich nur mit Lob kan melden
Sagt das dir der Preisß gebührt.

Wodurch Griechen/und die Phrygen
Suchten/ wie sie möchten siegen;
Wodurch Troja endlich fiel;

Wodurch Rom sich schrecklich machte/
Das es scharffen Stal verlachte/
Ist für dir nur Kinderspiel

Wann Carthaunen donnernd brüllen/
Und mit Kugeln Städte füllen/
Wenn Musqueten-Hagel fällt;

Wenn Pferd/Mann und Wassen schwißen/
Schwerdter und Geschütze blißen/
Denn sieht man dich einen Held.

Das der Teutsche Ruhm noch stehet/
Und nicht gar zu trümmern gehet/

Macht des Teutschen Heldens Much;

Die

Dieser kan das Lob erhalten
 Das sonst würde fast erkalten
 Weil er feurt von Helden-Bluth,
 Elb und Saal ihr könt nun fließen
 Und ganz sicher euch ergießen
 Durch der schönen Felder Pracht;
 Weil der Teutsche Held euch schüzet/
 Sag' ich/das in Glück ihr siset/
 So euch lauter Rosen lacht.

Es wolte hier eine kleine Wolcke eines Unwillens der Musen ihre
 Stirn überziehen/ denn es sie nicht wenig bekümmerte/ daß sie so gar
 gering in Martis Augen geachtet worden/ da sie doch alleine wehren/
 die alle dasjenige / was löblich und menschlich unter den Menschen
 erhielten. Es trat aber herfür / und gleichsam ins Mittel die be-
 rühmte Minerva / welche in den Waffen dem Mars nichts weicht /
 zugleich aber dieses vor ihren höchsten Ruhm schäzet / daß sie in al-
 ler berühmten Geschicklichkeit denen Musen gleich gehet / diese lies
 sich / allen Streit vorzukommen / mit folgenden hören.

Las Mars den tapfren Muth in keine Wörter aus/
 Die das beliebte Volk des Pindus könten höhnen,
 Der Musen ihre Kunst / und hoher Fürsten Haus
 Vermählen sich recht schön / weil ihr berühmtes thönen/
 Mit solcher Krafft erschalt / das in dem Feld und Wäldern /
 Man hört der Helden Ruhm / wie auch in fernen Ländern.
 Minerva glänzet ja in Waffen Helm und Speiß/
 Und ist für solchen Glantz der Riesen Muth erschrocken /
 Doch war ein ander Ruhm / durch den sich lencken ließ
 Ihr Herz / der Musen Kunst die kunte lieblich locken
 Den Sinn / der Waffen liebt / das er auch Künste liebte.
 In welchen diese Schaar sich unermüdet übte.
 Minerven doppelt Lob / wenn ihren Helm beleucht
 Der Tugend schönes Gold / kan einfach Lob besiegen/
 Weil dieses Lob ihr Sohn der Teutsche Held erreicht
 Muß nicht allein der Ruhm durch Waffen und durch kriegen
 Erlangt / gepriesen seyn ; du schöner Chor laß hören
 Wie du des Helden Lob mit Lobe kanst vermehren.
 Hiermit war den Musen nunmehr der freye Weg geöffnet zu ihrer
 Schuldigkeit / welche sie dann auch mit folgenden also fort abstat-
 teten.

Es steht zwar schön/wenn Floren ihre Hand
Pfleget einen Kranz zu winden/
Das nichts nicht dran zu finden
Als nur die Blum den Rosenstock entwand/
Die sich annoch in ihrer Köthe schämet/
Weil sie die zarte Hand der Schönsten fast gelähmet.
Doch schöner leucht der Blumen-Kronen Zier/
Wenn hier die Lilien scherzen/
Dort rothe Rosen-Kerzen
Sich mischen drein; wenn bunte Nelcken hier
Sich weisen/wenn Jasmin und Anemone/
Die Lust-Gefährten seyn in solcher Garten-Krone.
Es zieret zwar den Deutschen Held das Stahl/
Das auch der Sonnen Strahlen
Nicht schöner können prahlen/
Wenn sie sich stellt an hohen Himmels-Saal/
Doch will auch hier der Glanz der Pierinnen
Aus Gunst verschwestert sein mit Mavors Helm und
Sinnen.

Wie bey der Nacht der Himmel dar sich stellt
Wenn seine schönste Sternen
Den Silber-Glanz von fernen
Uns schicken zu/so glänzet auch der Held/
Mit Helicons beliebt-belobten Flammen;
So steht der tapfere Mars und Phoebus wol beysammen.
So Huldreich der Venus güldner Schein/
Wenn die Nacht kommt gegangen
In schwarz-gezierten Wangen/
Sich sehen läst bey tausend Sternelein/
So leuchtet auch das tapfere Gemütthe
Des grossen Friederich von Huld' und Fürsten-
Güte.

Der

Der grosse Muht kan Jupiters sein Licht
 Mit seinen Licht besiegen;
 Der Mond auch wird erliegen/
 Ob er gleich scheint mit vollen Angesicht/
 Wenn unser Held sich mit den Lichte zieret/
 So von den reinen Sinn die Tugend zu ihm führet.
 Der schöne Strahl des lieblichen Mercur
 Bleicht sich den Friedens-Sinnen/
 Der Lehr kan angewinnen
 Die Lieb' zum Recht/und zu der Künste Spur. (chen/
 Und für dem Strahl des Glücks/und Siegs wird wei-
 Die Veir/und Syrius/ihr Licht muß hier erbleichen.
 Wohl! ô wohl dir! du aller Länder Zier
 Laß deine Stimm auch flingen/
 Des Helden Lob zu singen/
 Der nun dein Schutz und Vater für und für
 Der Tugend Glanz/so wie ein Stern-Getümmel/
Macht deinen Fürsten dir zu einen hol-
den Himmel.

Diese Wörter erweckten auf der Parthenien ihren Wangen die schön-
 neste Farbe einer schambafftigen Röthe / als welche aus Demuth
 lieber geschwiegen / als das sie mit ihrer schwachen Zungen sich eines
 so wichtigen Wercks unterfangen sollte / denn sie sich hiermit denen
 Mäusen sehr ungleich schätzte; doch endlich das schöne Exempel/die
 freundliche Erinnerung / die anreizende Schuldigkeit frischte die
 Schöne an / daß sie aufstund / und mit unterthänigster Reverenz
 nicht allein der ganz ungemeynen Tapferkeit dieses grossen Helden
 ihr schuldig Lob abstattete/ sondern sich auch desselben Gnade/
 Schutz und Schirm in folgenden Wörtern ergab.

Held der Waffen Ruhm / der Teutschen gröste Ehr /
Fürst / der Fürsten Preiß / der Schwachen starcke
 Wehr/
Du König-gleicher Fürst / des seine grosse Thaten
 Gehn über alle Zeit/
 Biß in die Ewigkeit. Fürst/

Fürst / mein Schutz / mein Herr / den mir der Him-
mel giebt;

Fürst / der Liebe werth / den meine Seele liebt:

Fürst / höchster Ehren werth / den ich demütigst ehre;

Fürst / dessen grosser Ruhm /
Wird meines Kranzes Blum.

Nim gnädig an / die Magd und Dienerin /
Die sich dir ergiebt mit ganz getreuen Sinn /
Laß deine tapfre Hand / laß deinen Muth und Stärcke
Beschützen ihr Glück
Für aller Feinde Lück.

Mein Herz ist nun dein / laß du auch dein Gemüth
Mir durch Huld und Gunst seyn eine Rosen-Blüth /
Durch die mein mattes Herz sich wiederumb erquicket /
Das nach so langen Leid
Ich sehe Fried und Freud.

Schütze meinē Kranz / den meiner Keuschheit Blum
Dir zu ehren trägt / du meine Kron und Ruhm
Erfülle diesen Wunsch / daß ich für andern allen /
Durch deiner Gnaden Schein /
Mag stets die Schönste seyn.

Also schloß die schöne Parthenie / und sahe nunmehr Salan / daß er
allein noch übrig / dem da obliege / wie aus seinen Krüge das Wasser /
also von seiner Zungen auch eine schuldigste Pflicht abfließen zu las-
sen / derjenigen Unterthänigkeit / mit der er nunmehr diesen hohen
Fürsten unterworffen. Er säumete sich nicht / sondern ließ sich ge-
schwind mit einer bebenden und gleichsam ab rinnenden Stimme also
hören.

Sei ist schon vorlängst versiegen
Sie die schöne Hippocren /
Damals mußte sie vergehn /
Als man kläglich sah' erliegen /
Greciens berühmte Pracht /
Durch der Barbern ihre Macht /
Seit dem seind des Pindus Höhen /
Nur ein wüster Wald und Land /
Den sich von ihm weg gewand
Die man sah' daselbsten gehn /

Phöbus

Phöbus seiner Schwestern Schaar/
Die allein die Zierde war.

Teutschland / so nach so viel Siegen
Nicht mehr liebet groben Dunst/
Sondern zielt auf schöne Kunst/
Kan die Musen baß vergnügen /
Siebt den schönsten Sitz und Ort/
So da ist ihr sicher Port.

Nicht nur eine Hippocrene/
Sieht man sich ergiessen hier
Sondern solche Felder Zier

Die mit sauselnden Bethöne
Gliesset / Oder / Elb / und Rhein/
Können Hippocrenen seyn.

Grosser Held / von Brennus Stammem
Freund der Musen / Künste Schus/
Der der Barbarn ihren Trus
Niederlegt durch Tugend-Flammen/
Der da kan durch seinen Schein
Aller Künste Phöbus seyn.

Laß auff mich und meine Flüsse
Gliessen deiner Gnaden Huld/
Wenn ich nun aus Pflicht und Schuld
Deinen güldnen Scepter küsse;
So wird auch mein Brünnelein/
Eine Hippocrene seyn.

Also hatte numehr ein jeder vor sich seine schuldigste Pflicht abgelegt / welche / weil sie alle einerley Zweck gehabt / nemlich die vortrefliche Tugend und Tapfferkeit eines so grossen Fürstems zu ehren / und sich dessen Gnad / Schus / und Huld zu ergeben : also wolten sie auch numehr mit einhelligen Gemüth und Stimmen einen Wunsch ablegen zu dem Glück / durch welches der Glorwürdigste Teutsche Held zu der Würde des Ersten Herzogens zu Magdeburg würcklich erhoben / welches denn mit folgenden geschach.

Hilf der Himmel las den Regen
Schönstes Glücks mit vollen Segen

Gliessen auff den Helden hier/
Den iest ganz Europen kennet;
Und den ersten Herzog nennet

Magdeburgs / der Teutschen Zier.

Grosser

Grosser Hertzog / Ruhm der Zeiten /
 Gott wird über dich ausbreiten
 Fürsten-Glück bey goldner Ruh.
 Leb' in solchen Glück vergnüget /
 Daß dein Lorber immer siget;
 Himmelsage ja darzu.

Hierauff nahm sie ihren Abtritt / die Ruhe ihres Beschützers nicht länger zu ver-
 unruhigen / daß sie aber nicht allein mit Wörtern / sondern auch in der That et-
 was erweisen / das ihre unterthänigste Schuldigkeit darstellen möchte / hinter-
 lieffen sie zwo Pyramiden / welche mit ihrer Obschrift und Sinnbildern etwas
 von den Lobedieses vortreflichen Fürsten darstellen solten / daß also nicht allein
 die Ohren / sondern auch die Augen von den Ruhm des Teutschen Heldens
 möchten erfüllet werden. Es begriffen aber selbige Pyramiden dieses wenige
 in sich:

F.

Primo Duci
 JUSTO.

Ein Thron / aus dem eine Hand mit
 mit einer gleichen Wage.

Summi sentit fastigia juris.

Hier findet sich das Recht;

FELICI.

Ein gekrönter Schwan / in den Wol-
 ken fliegend.

Candida fata tua.

Es gehet glücklich fort.

PACIFICO.

Zwo Tauben mit Oelzweigen.

Procul discordibus armis.

Der Friede folget drauff;

GRATIOSO.

Ein König von einem Bauren eine
 Schale mit Wasser annehmend.

Inclinat populo regale modestia
 culmen.

Durch gnadenreiche Huld.

humillimo animi affectu

W.

Magdeburgensium.

FORTI.

Ein hauffen allerhand Waffen.

Replendet gloria Martis.

Hier ist der Waffen Krafft.

VICTORI.

Ein triumphirender Römer.

Latus certamine Victor.

So wird der Sieg geschafft:

GLORIOSO.

Der Brandenburgische Scepter mit
 Lorber umbwickelt / oben mit einer
 Cron.

Cron.

Tu decus omne tuis.

Das bringet Ruhm und Ehre.

ARTIUM PATRONO.

Pegasus einen Brunn mit dem Huff
 eröffnende.

Ausus recludere fontes,

Wächst Kunst und schöne Lehre.

ponebant Musa Hallenses.

§(o)§

Unterthänigste glückwünschende
Aufwartung

Erb-H

Der Durchlauchtigste
Fürst u

St. Friederich

Marggraf zu Brandenburg
Römischen Reichs Erb-Cämmerer
zu Magdeburg / Jülich / Cleve / B
ben und Benden / auch in Sch
Herzog / Burggraf zu Nürnberg
den und Camin / Graf zu der
zu Kauenstein / der Land
&c.

Als erster Hertzog
In Dero Stadt Halle / von dem
und besagter

In einer

Salanisc

selbiges Orts.



Hall in Sachsen /

Gedruckt bey David Salfelden / Chur-Fürstl. Brandenb. Hoff-Buchdr.
im Herzogthume Magdeburg.

